

# Beat mit dem Mund

**Blasmusikkreisverband** zeigt seinen Mitgliedern, wie lebendig die Bläseröne sein können

**G**us-Gus-tav“, tönt es rhythmisch aus der Mehrzweckhalle in Hohenwart. Dort haben sich Musiker und Musikerinnen aus dem Blasmusikkreisverband Pforzheim-Enzkreis um den Vollblutmusiker und Dirigenten Norbert Voll im Halbkreis gruppiert. Während sich der Titel des Workshops: „Wege zum lebendig-homogenen Klang im Blasorchester“ eher trocken anhört, ist im Innern der Halle das Gegenteil der Fall.

Dort ist mächtig was los. „Wie machen wir Beat mit dem Mund?“, fragt Voll in die Runde? Und wieder ertönt aus dem Mund einiger Musiker: „Gus-Gus-tav“.

## „Alles schweiget“ im Chor

Statt wie gewohnt zur Posaune zu greifen, klatschen einige Spieler

während ihres Einsatzes auf ihre Schenkel, wieder andere schlagen rhythmisch in die Hände. Die Stimmung ist gelöst und der Kanon: „Alles schweiget“ bekommt eine ganz eigene Qualität. „Ich sehe viel mehr lachen als zuvor“, bemerkt der Workshopleiter rasch. Und auch die Kreativität der Dirigentenbank mit Helmut Sickinger, Jürgen Charrier, Sascha Rieger und Michael Schanz ist schnell überprüft. Spontan stimmen sie mit ein und schlagen taktvoll mit ihren Kugelschreibern, mit denen sie sonst so manchen Tipp des Profis notieren, gegen ihre Wassergläser.

Und es klingt ein bisschen wie Weihnachten. Immer wieder lockt Norbert Voll die Musiker aus der Reserve: Nicht beißen, nicht verspannen“, ruft Voll in die Runde. Und hört sich die gesangliche und musika-

sche Botschaft aus dem hinteren Teil der Halle an. „Es ist Ihnen weitgehend gelungen“, heimsen sich die Workshopteilnehmer ein Lob ein. Was in Sachen Griffe und Gehör sich gut anhört, ist für so manche Zunge allerdings noch schwer zu bewältigen. Voll geht es auch beim Einspielen darum, dass sich die Spieler wohl fühlen, kommunizieren, emotional beteiligen und auf andere Stimmen hören. „Einer spielt, der andere hört“, lautet seine Devise, die auch für einen Kanon Gültigkeit hat.

## „Das Atmen nicht vergessen“

„Die Endungen und das Atmen nicht vergessen“, hat der Fagottist und Dirigent den nächsten Ratschlag parat. Mal wird einstimmig musiziert, mal mehrstimmig. Um das Stück noch sauberer hinzubekom-

men, übt man einstimmig. Und wieder greifen die Musiker zu ihren Instrumenten, setzen die Mundstücke an und erzeugen Ton für Ton.

„Wenn Sie das Stück in der Haus-tonart spielen, dann bekommen Sie ein Gefühl für Intervalle und Klangfarbe“, gibt Voll rund 40 Interessierten sein Wissen mit auf den Weg. Auch beim Einstimmen baut der Dirigent auf das Können und Hören der Musiker. Er verzichtet auf das Stimmgerät und einzelne Kritik, die bringt er, wenn es sein muss, über das Register an Mann und Frau.

„Es gibt einen einfachen Tipp, schneller in die Mittagspause zu kommen, spielen Sie das Stück genauso schön“, motiviert der Dirigent die Musikerschar. Und sein Rezept geht auf. „Das war sauber“, lautet schließlich sein Urteil. Silke Fux